

IG Metall: Wir werden nicht in Schockstarre verharren

Widerstand angekündigt – Getrag-Chef will Pläne zügig umsetzen

Ludwigsburg – Der Streit um den Ludwigsburger Getrag-Standort eskaliert. „Nach der Hoffnung im Dezember überwiegen jetzt Enttäuschung und Wut“, sagte gestern der Ludwigsburger IG-Metall-Bevollmächtigte Konrad Ott.

VON BIRGIT EBNER

Am Vortag waren wie berichtet die Verhandlungen über ein Restrukturierungskonzept für den angeschlagenen Getriebehersteller vonseiten der IG Metall abgebrochen worden. Der Grund: Die Getrag-Geschäftsführung will das Ludwigsburger Werk schließen, 380 Arbeitsplätze abbauen, um 27 Millionen Euro einzusparen. Ein Konzept der IG Metall zur Rettung des Werks wurde abgelehnt.

„Maximaler Widerstand“

„Wer den Gründungsstandort der Getrag schließen will, muss mit unserem maximalen Widerstand rechnen“, kündigt Robert Fleischmann vom Ludwigsburger Getrag-Betriebsrat an. Erste Aktionen gab es schon gestern. Alle Mitarbeiter der Frühschicht haben nach der Mittagspause die Arbeit niedergelegt.

„Wir werden nicht in Schockstarre verharren“, bekräftigt Konrad Ott. Zunächst werde ein Aktionsplan erarbeitet. Er warf dem Management vor, ein „Erpressungsszenario“ aufzubauen. Die

Geschäftsführung drohe der Arbeitnehmerseite jetzt sogar, andere Standorte in Baden-Württemberg mit Jobabbau und Produktionsverlagerung ins Ausland „abzustrafen“, falls Betriebsrat und IG Metall nicht einlenkten. Ott erklärte aber auch, dass die Arbeitnehmer jederzeit zu Gesprächen mit der Geschäftsführung bereit seien.

„Sorge um die ganze Gruppe“

Getrag-Chef Dieter Schlenkermann zeigte sich gestern über die Verschärfung des Streits betroffen. Er äußerte sogar die Befürchtung, dass der Abbruch der Gespräche den gesamten Konzern gefährden könnte. Er forderte von der Arbeitnehmerseite eine rasche Rückkehr an den Verhandlungstisch, sonst werde die Geschäftsführung ihre Pläne zügig umsetzen. „Die Maßnahmen seien notwendig, um Getrag nachhaltig auf dem Markt zu positionieren“, so Schlenkermann.

Dass sich die Situation bei Getrag so dramatisch zuspitzt, hat noch einen weiteren Grund: Die Zeit drängt. Schon in der Vergangenheit hat die Geschäftsführung stets betont, dass Mitte Januar eine Entscheidung falle müsse. Erst im November hatte Getrag die Schließungspläne für Ludwigsburg öffentlich gemacht.

Warum das Management derart aufs Tempo drückt, gibt Rätsel auf. In Branchenkreisen wird da-

rüber spekuliert, dass ein Bankenkonsortium für Mitte Januar einen Termin gesetzt habe. Bis dahin solle die Unternehmensberatung Roland Berger die Kreditwürdigkeit von Getrag untersucht haben und die Planung bis 2011.

Getrag hat nach Einschätzung der IG Metall massive Probleme. Der Getriebespezialist erwartet nach eigenen Angaben wegen der Krise in der Zuliefererbranche einen Umsatzrückgang von bis zu 25 Prozent.

Schwere Fehlschläge

Getrag selbst berichtet über Fehlschläge in den vergangenen Monaten. So hat Chrysler eine Bestellung von 700 000 Doppelkupplungsgetrieben wieder abgesagt. Für dieses Geschäft hat Getrag eigens eine Fabrik in den USA eingerichtet. Gegen die Auftragsstornierung von Chrysler geht Getrag bereits gerichtlich vor. Auch mit BMW hat die Chefetage Probleme. Statt der geordneten 200 000 Doppelkupplungsgetriebe wolle der Münchner Autobauer jetzt nur noch 20 000, hieß es. BMW hat diese Zahlen aber nicht bestätigt.

Erschwerend komme für Getrag hinzu, dass viele Geschäfte und Investitionen in hohem Maße fremdfinanziert seien, hieß es aus Unternehmenskreisen. Dazu zählten das geplatzte Chrysler-Geschäft und ein Engagement gemeinsam mit Ford in Mexiko.